

BEITRÄGE ZU FRAGEN DER FILMKUNST

HEFT 5



DIE ROLLE DES AUTORS
IM FILMSCHAFFEN

Zwei sowjetische Aufsätze

Mit einer Vorbemerkung von
Hans Klering, Schauspieler

HERAUSGEGEBEN VOM STAATLICHEN KOMITEE FÜR FILMWESEN



VORBEMERKUNG

Seit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik steht vor unseren Filmschaffenden in erhöhtem Maße die ehrenvolle Aufgabe, an der Weiterentwicklung einer wahren, gesamtdeutschen Filmkunst mitzuwirken, einer Filmkunst, deren Inhalt fortschrittlich und deren Form national ist. Künstler in der Deutschen Demokratischen Republik zu sein, in einem Lande, das die Grundlagen des Sozialismus errichtet, bedeutet, eine hohe Mission vor seinem Volke zu erfüllen, bedeutet aber auch, eine große Verantwortung gegenüber seinen Mitmenschen zu übernehmen.

Der neue Kurs unserer Regierung soll nicht nur die materielle Verbesserung der Lebenslage unseres Volkes herbeiführen; mit der Erhöhung des Lebensstandards muß gleichfalls die Befriedigung der kulturellen Interessen unserer Werktätigen einhergehen. Mit Recht fordern unsere Menschen mehr und bessere Filme; die Ansprüche an die Filmschaffenden sind heute bereits höher als noch vor einigen Jahren, das kulturelle Bedürfnis der Massen steigt mit jedem Tag. Überall in den Fabriken, auf dem Lande lernen die Menschen, studieren die Erfahrungen, die in der Sowjetunion und den Ländern der Volksdemokratien in der täglichen Arbeit gemacht wurden. Ein reger Gedankenaustausch hat eingesetzt, wie es früher nie möglich war. Auch auf dem Gebiete des Films sind in den vergangenen Jahren neue Wege von den sowjetischen Kollegen eingeschlagen worden, viele Fragen über die Methode des sozialistischen Realismus wurden zum Mittelpunkt der freundschaftlichen Auseinandersetzungen. Angeregt und geleitet durch die Hinweise und Entschließungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ergreifen die Meister der Filmkunst das Wort zu ihren eigenen Arbeiten und denen ihrer Kollegen. In heftigen Diskussionen prinzipiellen Charak-

ters decken sie Fehler auf, dabei ausgehend von den Erkenntnissen der marxistisch-leninistischen Ästhetik. An diesen Diskussionen beteiligen sich auch die Filmschaffenden der volksdemokratischen Länder mit wertvollen Anregungen.

Die in dieser Reihe „Beiträge zu Fragen der Filmkunst“ herausgegebenen Erfahrungen sollen unseren Filmschaffenden die Möglichkeit geben, sich mit den Problemen der Kollegen in den genannten Ländern bekanntzumachen.

Es sollen dies nicht Rezepte sein, die nun mechanisch auf unsere Verhältnisse übertragen werden, sondern sie sind als Anregungen für das eigene Schaffen zu werten. Vielleicht können unsere Filmschaffenden auf Grund der mitgeteilten Gedanken ihre Arbeit an Filmschöpfungen verbessern — das wäre doch ein Fortschritt. Vielleicht finden unsere Künstler neue Wege, wachsen über die angegebenen Beispiele hinaus — die Aneignung der Erfahrungen hätte sich gelohnt.

Wenn man sieht, mit welchem Ernst die Autoren an Fragen der Dramaturgie herangehen, Regisseure heiß und leidenschaftlich ihre Meinung verfechten, um die Wahrheit zu ergründen und die Filmkunst weiter zu entwickeln, versteht man, daß hier das Neue ist, welches den Weg nach vorn weist. „Daher“, sagt Michael Romm, „gehört der Sieg in dem Kampf zwischen bürgerlicher und sozialistischer Filmkunst unweigerlich dem sozialistischen Film.“ Und in den Werken des genialen Stalin lesen wir: „Alles, was wirklich ist, d. h. alles, was von Tag zu Tag wächst, ist vernünftig, und alles das, was sich von Tag zu Tag zersetzt, ist unvernünftig und wird deshalb der Niederlage nicht entgehen.“ (Werke, Bd. I, Seite 261.)

Unser Platz aber kann nur an der Seite derer sein, die den Fortschritt, das Vernünftige wollen. Vereint mit diesen Kräften werden auch wir ungeahnte Möglichkeiten entwickeln, zum Wohle unseres deutschen Films.

Hans Klering